

8.7.1916

5

viel dazu bei. Man liefert Garne, Tuche und seine Modestoffe. Arelfeld bietet neue Muster guter Qualitäten in Kleiderstoffen. Andere Modestoffe, wie sie zur Zeit gesucht sind, kommen aus Schwaben, Böhmen, Galizien und dem Elsass. Schweizer Firmen konzentrieren auf deutschen Boden moderne Seidenwaren, besonders auch die beliebtesten Seidenstoffe. Krefeld leistete Baumwolle- und Seidenstoffe erhalten in Frankfurt nach künstlicher Entwürfen ihre schönen Farb- und Muster. In Flauen entstehen die mannigfaltigsten Sorten von Spitzen, deren Muster ebenfalls künstlerisch gehalten sind. Barmer, Offenbacher und Esch-Lothringen spenden neue Bekleidungsartikel aller Art. Sebnitz, Dresden und Berlin liefern die Kunstblumen und die Kantatse-Weberei für Haus. Die Welterlei Hand-Kunstwerke der heutigen Mode entziehen überall, wo geschmacklich begabte Frauen Verdienst durch feine Handarbeit finden.

Die meisten Neuheiten brachte die Seiden-Industrie bei, von orientalischen Geweben hat fast keine Lust. Probate, mit Metall durchwirkt, für abendliche Gesellschaftslieder, Streifenstoffe aller möglichen Stellungen der Linsen und Farben, die durch schräge, längs und quere Verarbeitung präsentieren. Oft teilt sich ein Streifenstoff mit einfarbigem Gewebe in den Längs, verwendet die Streifen zum Hof und den einfarbigen Stoff zur Nacht. Auch die neuen Watte-Stoffe verbinden sich in ähnlicher Weise mit einfarbigem Gewebe bei einem Modell zum Nachmittagskleid. Geblütene Effekte entstehen sowohl durch Nebeneinanderlegen mehrerer verschiedenfarbiger Lagen von Seidenmull, als auch durch gleichmäßig gewebte Lagen. So weichen bedruckte und gewirte Muster darin Neuheiten für Kleiderstoffe herzubringen.

Das Gesamt-Bild der in Frankfurt gezeigten praktischen Modestoffe hat durchaus befriedigende Firmen, die in der Ausstellung vertreten sind, und auch Modelle vorführen stehen es sich nicht immer die gleichen — haben fast sämtlich Zeugnisse ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt, sie haben sich den verschiedenen Verbältnissen anpassen gelernt und aktuell zum ländlicher Führerschaft zu folgen, haben sie eigene neue Wege gesucht und damit auch recht glänzlich gefunden. Die heimische Industrie war, entgegen ihrer Gepflogenheit, diesmal genötigt, ihre neuen Erzeugnisse der inländischen Landwirtschaft zur Verwertung zu überlassen. Deutscherische Seidenweberei und deutsche Modestoffe, die früher ihr Können dem Ausland zur Verfügung stellten, haben sich an der Mode-Arbeit beteiligt. Nur gilt es die neue Mode dem Publikum nachschmackhaft zu machen. Dafür werden manche Modelle (wie es früher auch mit den französischen geschah) in Farben und Formen gemischt werden müssen.

Besonders hat sich hier die, gewisse, gewisse und bunte Stoffe, Entwürfe in den Formen der Modelle, bei ihren Stoffen und ihrem Material erkennen. Bielelei Motive finden sich auch aus Ungarn, Polen, Kroation und der Ostprovinz entliehen. Auch hat man sich in manchen Fällen genau an die Vorbilder gehalten. Ausgab der künstlerischen Weiräte und Zucht der Modedirektoren muß es sein, die fremden Motive der

nicht die gleichen Modelle, inwieweit ist man versucht, einen Vergleich zu ziehen. Anderes Erachtens stehen die auf der Bühne vorgeführten Kleider im allgemeinen gegen die der Ausstellung am künstlerischen Wert zurück, obwohl die Vorführung auf der Bühne ausnahmslos wirksam war. Aber sie haben ihre Rollen nicht alle gleich gut gespielt, die „Abgeordneten aus Frau Modes Reich“, die sich zu liebenswürdigem Spiel zusammenfanden, die eine als Waive, die andere als Schokolade, weitere als Verführerin, als Kokette oder als Altkonze-Erscheinung. Manche beeinträchtigen durch ein Auftreten das der Mimetik über oder durch ihre Erscheinung die Wirkung ihrer Modelle. Geisig: Das Spiel ist die Hauptache aber die Art, wie es getragen wird, scheint uns fast ebenso bedeutsam für den Erfolg oder Mißerfolg. Auch die übergroße Zahl der vorgeschickten Modelle, verursacht durch die Sucht der Modeschöpfer, ihre Konfektions zu überbieten, singt unweilend auf Kosten der künstlerischen Qualität. Hier scheint die Regie der Veranstaltung ihres Amtes nicht streng genug gewacht zu haben. Auch wurde beobachtet, daß an mehreren Tagen Modelle, die von Weisen stark beachtet waren, auf die Bühne mit durchschlüpfen konnten. Das sollte nicht erlaubt sein bei einer Schau, die Typen der heutigen Mode in Anlehnung an die Kleidung östlicher Kellner zeigen soll. Es hat sich gezeigt, daß es an einer genügenden Zahl wirklich guter Modelle nicht fehlt. Deshalb sollten im Interesse der Firmen, die in Zusammenarbeit mit künftigen Wertvolles beizubringen, solche Entwürfe nicht vorkommen.

Zweifellos ist viel Neues und Schönes gesehen, das weitere Entwicklungsrichtungen dieser Richtung, eine Grundbedingung für den Fortbestand jeder Mode, in sich birgt. Sachliche Formen an manchen guten Beispielen lernen, wie neue Moden entstehen. Viel Eifer und guter Wille zur Mitarbeit an einer neuen Modenentwicklung war in Frankfurt vorhanden und dieser ist ersichtbar über die Rebe-Schöpfung, die sich da unweilend hervorhob. Statt der sonst üblichen Kopien gibt es auch sich Eines, das häufig den Bezug hat, ganz ungenau und ungenau zu erscheinen und dabei in Bezug auf Qualität das denkbar Beste bietet. Liebertreibungen wollen wir ruhig hinnehmen, denn jede Mode versucht sich zunächst durch eigenartiges Wesen Kulturhaftigkeit zu verschaffen. Wenn demnach irgend ein Modell sich gelassenlich auch ein Widerstand geltend machen, so will das nicht viel besagen. Welche Mode hätte bei ihrem ersten Auftreten wohl ungleichem Beifall gefunden? An schließlich Interesse des Publikums, das von weitem zu dieser Modenschau nach Frankfurt kommt, fehlt es nicht und das ist die Hauptsache.

Es wurde gefragt, daß zu manchen Modellschreibern ausländische Stoffe verwendet worden sind. Verdient solches Lob, geben wirklich einen Tadel? Ist nicht vielmehr der Verbrauch fremder Erzeugnisse zu bestrafen, wenn sie helfen, unsere Vorräte zu füllen? (Selbstverständlich nehmen wir an, daß es sich um Material handelt, das vor dem Krieg bereits besaßen wurde. Abgesehen davon läßt sich mit ungeringer eigener Anstrengung, ~~ausländische Stoffe~~ ~~zu~~ ~~verwenden~~. Des Meinungs ist

Die Modenschau des Modebundes.

Zum ersten Mal haben wir in Frankfurt eine Modenschau großen Stils, die deutscher Handwerkskunst entstammt. Ein Modestil, wie dieses, das sich an die Traditionen deutscher Volkerverknüpfung, wird stets interessant. Frei von erhabender Einseitigkeit Zeit sein. Neue Modestoffe entstehen, die sich der Verwendung von reich gemusterten Stoffen, Vielfältigkeit der Farben und kunstvollem Zierat die wiederum Einwirkung der Schmitte bedingen. In bunt schillerndem Glanz zieht sich nachmittags im „Neuen Theater“ ein neues wechsellöhliches Modestil, das von dem Reizmotiv des Modebundes beherzigt wird, über die Bühne. Gleichsam als „Entwurf“ ein neues wechsellöhliches „Nach Osten“ läßt man die vorgeschickten Modelle auf sich einwirken. Nach der Fülle neuer Entwürfe, die in der Ausstellung auf I u n g der „Neuen Bühne“ gesehen sind, muß es überraschen, daß der Modenschau der Bühne noch weitere Entwürfe reich sind die Möglichkeit geboten zu finden. Wie außerordentlich reich sind die Möglichkeiten, die diese Mode-Dee ergibt! Dennoch sind die Ausbrände, mittel noch lange nicht erschöpft, ja manche orientalische Entwürfe runden nicht einmal ab. Zahlreich siehe sich dieser Richtung folgen, ohne die Idee zu erschöpfen, so reich sind die kunstgewerblichen Quellen, die der Orient zum Studium bietet.

Man hätte denken sollen, daß interressante Entwürfe, wie sie in der Ausstellung gesehen sind, durch eine Verbindung auf der Bühne noch gewinnen müßten. Es sind freilich da und dort